



Wegelagerer und Wichtigtuer – Wie die SPIEGEL-Affäre die Republik veränderte

In früheren Zeiten wäre der normale Zyklus der Menschen gewesen, dass sie darüber morgens (Anm.: Die Wulf-Affäre) in ihrer Zeitung gelesen hätten und tagsüber darüber nicht gehört hätten. Heute, durch die allseitige Verfügbarkeit von Nachrichten, die den Menschen ja auch den ganzen Tag über begleiten – sie sitzen an ihren Schreibtischen und schauen in ihre Computer, sie nutzen möglicherweise das mobile Internet – so dass sie das Gefühl haben, Wulf sei scheinbar omnipräsent. Sie stehen mit Wulf auf und gehen mit Wulf zu Bett. Und diese Form der Verstärkung, die Allgegenwärtigkeit einer Nachricht, kann in der Tat dazu führen, dass die Menschen subjektiv das Gefühl haben das all das eine Rolle spielt, eine Bedeutung bekommt, die angesichts dessen, was tatsächlich vorgefallen ist, zu groß ist.

Quelle: Georg Mascolo, Chefredakteur DER SPIEGEL in "Wegelagerer und Wichtigtuer - Wie die Spiegel-Affäre die Republik veränderte", 13.02.2013 auf Einsfestival. Am Beispiel der Wulf-Affäre erörtert Hr. M., welchen Einfluss die ständige Präsenz einer bestimmten Nachricht auf das Urteilsvermögen unserer Gesellschaft entfalten kann.

Anm.: Ob Wulf, "gefährliche Hunde" oder "Kampfhunde". Das Thema ist beliebig, die Strategie dieselbe.